

Pressemitteilung vom 14.05.2013

## **„Autobahnringstadt“ Ratingen**

Umgeben von einem geschlossenen Autobahnring bestehend aus A 3, A 44 und A 52 ist die Stadt Ratingen in ein dichtes Verkehrsnetz eingebunden mit direkten Achsen nicht nur nach Düsseldorf und auf die andere Rheinseite, sondern auch ins nördliche und westliche Ruhrgebiet und bis nach Köln. Dass dieses Verkehrsnetz in den meisten Fällen funktioniert, belegt eine Umfrage bei Rater Unternehmen und Arbeitnehmerinnen, die der Unternehmensverband Ratingen in Zusammenarbeit mit dem Kopernikus-Gymnasium Ratingen-Lintorf durchgeführt hat. Teilgenommen an der Umfrage haben insgesamt 537 Arbeitnehmer in Rater Unternehmen.

Im Ergebnis bestätigt die Umfrage viele der bisherigen Erkenntnisse, enthält aber auch einige Überraschungen im Detail.

Demnach legen 78 Prozent der Berufstätigen Fahrwege von mehr als 4 km pro Strecke zurück, sie kommen also im Regelfall von außerhalb Ratingens in die Stadt. Immerhin 40 Prozent geben an, dass die Entfernung zum Arbeitsplatz mehr als 20 km betrage. Die Rater Bürger sind als Arbeitnehmer in den Rater Unternehmen also deutlich in der Unterzahl. Ratingen ist Einpendler-Auto-Stadt, was auch die aktuellen Statistiken der IHK belegen.

Auf diesem Hintergrund überrascht auch nicht, dass 77 Prozent der befragten Arbeitnehmer den PKW für die Anfahrt zur Arbeit wählen. Weit abgeschlagen werden der öffentliche Personennahverkehr mit 8 Prozent und fast gleichauf das Fahrrad mit 6 Prozent an zweiter und dritter Stelle genannt. Vieles spricht also dafür, dass der Rater mit Bus und Rad zur Arbeit kommt, der Einpendler hingegen mit dem Auto

Das Auto ist auch deshalb beliebt, weil Staus für die meisten Autofahrer nur geringere Bedeutung haben. Mehr als die Hälfte gibt an, ohne Stau zur Arbeit zu gelangen, nur 9% der befragten Autofahrer stehen jeden Tag im Stau. Als wichtiger Vorteil des Autos gegenüber dem ÖPNV wird die kürzere Fahrzeit genannt. Da außerdem der Stellplatz auf dem Firmengelände bei 99 Prozent der befragten Autofahrer kostenlos ist, bleibt der Druck, auf andere

Verkehrsmittel auszuweichen, sehr gering. Eine Situation, die bei Unternehmen in der Düsseldorf City völlig anders gelagert ist. Ratingen ist in dieser Hinsicht im besten Sinne immer noch mehr Land als Stadt.

Die Stärke des Autoverkehrsnetzes offenbart gleichzeitig die Schwäche des ÖPNV. Schlechte Anbindung (47 Prozent der Befragten), längere Anfahrzeit als mit dem PKW (34 Prozent) und lange Wartezeiten (28 Prozent) werden als Hauptgründe genannt, die gegen eine Nutzung der Nahverkehrssysteme sprechen. Und tatsächlich ist das Schienen- und Busnetz in und um Ratingen inhomogen: nach Düsseldorf gut, in Ratingen-Ost mit der S-Bahn besser, in Ratingen-West ohne S-Bahn schlechter. Nach Norden in den Duisburger Raum, nach Westen in den Kreis Mettmann hinein und nach Süden klaffen Lücken. Die Nutzer des öffentlichen Personennahverkehrs müssen deshalb häufig umsteigen: 10 Prozent geben an, dreimal umsteigen zu müssen, 33 Prozent müssen zweimal umsteigen. Dabei nehmen sie weitere Wartezeiten in Kauf.

Der ÖPNV ist daher für die meisten Einpendler keine funktionierende Alternative.

Ein weiterer Faktor, der über die Wahl des Verkehrsmittels hin zur Arbeit entscheidet, sind die Kosten. In diesem Sinne sind die Entwicklung der Benzinpreise und die Verfügbarkeit kostenfreier und firmennaher Stellplätze wichtige Kriterien, die auch über die Autonutzung entscheiden.

Wichtiger noch ist aber der Zeitfaktor, wie die Umfrage zutage fördert. Auf die Frage, ob sie ihren Fahrweg ändern würden, wenn ein anderer Weg kostengünstiger wäre, antworteten 42 Prozent, sie könnten sich das vorstellen – aber nur, wenn sich die Fahrtzeit nicht verlängere. Höhere Fahrtkosten werden also offensichtlich hingenommen, solange die Fahrtzeit geringer ist.

Wer den Autofahrer für den ÖPNV gewinnen will, muss ihn möglichst direkt von zu Hause abholen, also lückenlose Netze anbieten, wie Sie in der Großstadt z.B. mit U-Bahn etc. vorhanden sind.

Wenn wir in Ratingen weniger Autoverkehr und mehr Arbeitnehmer für den ÖPNV gewinnen wollen, müssen diese Netze auch in Ratingen dichter werden. Das gilt besonders bei der letzten Meile, also der Strecke vom gut angebundenen Ost- und Fernbahnhof direkt zum Arbeitsplatz.

Auch in der Autobahnringstadt Ratingen gibt es also im Hinblick auf die Mobilität Optimierungsbedarf. Um diese Themen vertiefend zu diskutieren, schlägt der Unternehmensverband Ratingen e.V. eine Mobilitätskonferenz für den Standort Ratingen vor. Nach Vorlage der Ergebnisse einer weiteren von der Rheinbahn in Auftrag gegebenen Studie sollte diese Konferenz alle Mobilitätsanbieter wie Bahn, Bus, Rad und Car-Sharing-Unternehmen an einen Tisch bringen.

Olaf Tünkers, Vorstandsvorsitzender

Dr. Axel Mauersberger, Geschäftsführer

Tel. 02102 / 84 78 78